Ressort: Geschichte

Die verschollenen Juden von Kelheim

Veröffentlicht am: 24.07.2026 | Verfasserin: Sharon Oppenheimer

Dieses Fragment eines jüdischen Morgengebets stammt aus Kelheim. Irgendwann, lange nachdem es geschrieben worden war, riss jemand es aus einem Gebetbuch heraus und verwendete es als Buchbindematerial, ein häufiges Schicksal jüdischer Handschriften in Bayern, nachdem Gemeinden zerstört oder vertrieben worden waren. Geschichte bleibt bestehen. Auch wenn jemand versucht, sie zu überkleben. Auch wenn sie im Buchrücken verborgen liegt. Auch wenn Jahrhunderte vergehen.

Und jedes Fragment, das wieder auftaucht, zwingt uns, uns einer Wahrheit zu stellen: Die jüdische Geschichte in Bayern war niemals still. Sie wurde zum Schweigen gebracht, und das ist nicht dasselbe. Selbst wenn ein Text zerschnitten, gefaltet, in einen Buchrücken geklebt oder unter einem Einband verborgen wird, spricht er weiter. Und dieses Fragment spricht sehr deutlich.

Die Handschrift auf dem Fragment, eine aschkenasische Schrift des vierzehnten Jahrhunderts, gehört mit hoher Wahrscheinlichkeit zur zweiten mittelalterlichen jüdischen Gemeinde Kelheims, der Gemeinde, die nach den Verfolgungen von 1348 und 1349 wieder entstand. Ihr Überleben widerspricht der lange vertretenen Annahme, dass das jüdische Leben in Kelheim im vierzehnten Jahrhundert abrupt endete.

Stattdessen zeigt es, dass weiterhin gebetet wurde, dass weiterhin Manuskripte geschrieben wurden und dass eine Gemeinde weiterhin lebte, arbeitete und betete, lange nach ihrer angeblichen Zerstörung. Als die Seite später aus ihrem Buch gerissen und als Makulatur wiederverwendet wurde, bewahrte die Person, die dies tat, unbeabsichtigt ein Zeugnis dieser Beharrlichkeit.

Um das Gewicht dieses Fragments zu verstehen, muss man zu der ersten Katastrophe zurückkehren, die die Juden Kelheims traf. Im Jahr 1338 wurde Deggendorf zum Zentrum eines gewaltsamen antijüdischen Pogroms, ausgelöst durch eine erfundene Anschuldigung der Hostienschändung. Die Anklage war ein willkommener Vorwand, um Schulden zu tilgen, die man jüdischen Geldgebern schuldete. Herzog Heinrich begnadigte die Angreifer fast sofort, erlaubte ihnen, das geraubte Eigentum zu behalten, und erklärte alle Schulden gegenüber den ermordeten Juden für erloschen.

Von Deggendorf aus breitete sich die Gewalt rasch über Bayern aus und erreichte Kelheim und mehr als zwanzig weitere Städte. Synagogen wurden niedergebrannt, Häuser geplündert und Familien ermordet oder zwangsgetauft. Auf den Ruinen der Deggendorfer Synagoge wurde eine Wallfahrtskirche errichtet, um das Verbrechen zu sakralisieren. Mehr als sechs Jahrhunderte lang feierte die Deggendorfer Gnad ein Wunder, das nie stattgefunden hatte. Erst 1992 wurde die Wallfahrt offiziell abgeschafft. Doch selbst diese Verwüstung beendete das jüdische Leben in Kelheim nicht. Im späten 14. Jahrhundert entstand eine neue

Redaktioneller Programmdienst:
Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.

Gemeinde, aufgebaut von Familien, die nach den Pestverfolgungen zurückkehrten oder sich neu ansiedelten. Rund ein Jahrhundert lang behauptete diese zweite Gemeinde ihre Präsenz,

Ihr Ende kam nicht durch einen Mob, sondern durch staatliche Politik. Im Jahr 1450 ordnete Herzog Albrecht von Bayern München die Vertreibung aller Juden aus seinen Territorien an. Die Maßnahme war bewusst geplant, bürokratisch organisiert und wirtschaftlich motiviert. Der Herzog und viele städtische Eliten waren hoch verschuldet, und die Vertreibung bot eine bequeme Lösung. Schulden konnten annulliert, Eigentum eingezogen und politische Kontrolle gestärkt werden. Jüdische Häuser wurden beschlagnahmt oder zwangsverkauft. Synagogen und Schulen wurden übernommen. Familien erhielten nur wenige Tage Zeit, um die Stadt zu verlassen. In Kelheim wurde die gesamte Gemeinde, die nach 1349 mit so viel Entschlossenheit wieder aufgebaut worden war, erneut entwurzelt. Einige der Vertriebenen suchten Zuflucht in Regensburg, das bis zu seiner eigenen Vertreibung im Jahr 1519 eines der letzten großen jüdischen Zentren Süddeutschlands blieb.

Andere zogen nach Franken, in Städte der Oberpfalz oder über die Grenze nach Böhmen, Mähren, Polen, über die Alpen nach Italien oder die Donau hinab, weit entfernt von Bayern. Ihre Namen tauchen in Steuerlisten, Gerichtsakten und Gemeinderegistern weit entfernt von Kelheim wieder auf und zeigen, dass die Gemeinde nicht verschwand, sondern verstreut wurde. Eines der deutlichsten Beispiele für diese Kontinuität ist das Leben von Jossel aus Kelheim. Er wurde wahrscheinlich um 1430 geboren und gehörte zur letzten Generation, die noch in Kelheim aufwuchs, bevor die Vertreibung erfolgte.

Nach 1450 ließ er sich in Regensburg nieder, wo er sowohl als Rabbiner als auch als Kaufmann tätig war. Seine Frau Kelein erscheint in städtischen Unterlagen als wirtschaftlich aktive Person, ein seltenes, aber wichtiges Zeugnis für die Rolle jüdischer Frauen im städtischen Wirtschaftsleben des Spätmittelalters. Im Jahr 1476 wurde Jossel während einer antisemitischen Kampagne in Regensburg fälschlich des Ritualmords beschuldigt. Trotz der Schwere der Anschuldigung blieb er eine dokumentierte Persönlichkeit der jüdischen Gemeinde und setzte seine religiösen und wirtschaftlichen Tätigkeiten fort. Sein Leben zeigt, wie das jüdische Erbe Kelheims im Exil weitergeführt wurde, getragen von Menschen, die sich weigerten, ihre Traditionen oder ihre Identität aufzugeben.

Das Kelheimer Fragment, die Zerstörung von 1338, die Vertreibung von 1450 und das Leben von Jossel aus Kelheim ergeben zusammen eine einzige Erzählung. Es ist die Geschichte von Gemeinden, die zerstört und wieder aufgebaut wurden, von Menschen, die entwurzelt und neu verwurzelt wurden, von Erinnerung, die unterdrückt und wiederentdeckt wurde. Das jüdische Leben in Kelheim war keine kurze Episode. Es war ein Kreislauf aus Auslöschung und Beharrlichkeit, Schweigen und Überleben. Und manchmal genügt eine zerrissene Seite, verborgen im Rücken eines Buches, um diese Geschichte wieder ans Licht zu bringen.

Artikel online lesen:

Redaktioneller Programmdienst:
Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.

https://mrey.reporters.de/geschichte/die_verschollenen_juden_von_kelheim-1459/

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Sharon Oppenheimer, Haifa

Redaktioneller Programmdienst: Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.